

Konzeption



Gliederung:

Vorwort		Seite 3
Rahmenbedingungen		Seite 4
Unser Bild vom Kind		Seite 5
Wie lernen Kinder?		Seite 6
Unsere Ziele/ Partizipation		Seite 7
Kinderschutz		Seite 8
Tagesstruktur Krippe		Seite 9
Tagesstruktur Kindergarten		Seite 10
Bildungsbereiche des Bremer Rahmenplans	Rhythmik und Musik/ Körper und Bewegung	Seite 11
	Spiel und Phantasie/ sprachliche und nonverbale Kommunikation	Seite 12
	Soziales Lernen, Kultur und Gesellschaft/ Bauen und Gestalten	Seite 13
	Natur, Umwelt und Technik	Seite 14
Religionspädagogik und Zusammenarbeit mit der Gemeinde		Seite 15
Bremer Lern- und Entwicklungsdokumentation/ Bücherkita		Seite 16
Ernährung/ Inklusion		Seite 17
Eingewöhnung/ Übergänge schaffen in der Krippe		Seite 18
Eingewöhnung/ Übergänge schaffen im Kindergarten		Seite 19
Zusammenarbeit mit Eltern		Seite 20
Zusammenarbeit mit Eltern/ Öffentlichkeitsarbeit		Seite 21
Fort- und Weiterbildung/ Zusammenarbeit mit dem Träger		Seite 22
Zusammenarbeit mit dem Träger/ Ausblick und Perspektive		Seite 23

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

Nach welchen Kriterien suchen Eltern einen Kindergarten für ihr Kind aus? Wohnortnähe? Sympathie? Nach Meinung anderer?

Oder ist es nicht doch häufig so, dass sie sich die Einrichtung aussuchen, die ihrer Meinung nach eine Pädagogik verfolgt, die sich mit ihrer gut vereinbaren lässt?

Mit der Konzeption bieten wir die Möglichkeit, sich über die Arbeit und die Strukturen unserer Einrichtung einen Überblick zu verschaffen. Das, was uns im Alltag begleitet, wird hier für alle Interessierten transparent gemacht.

Unsere Konzeption lässt sich zu jeder Zeit lesen, da sie nie an Aktualität verliert. Das heißt nicht, dass wir Tag für Tag, Monat für Monat, Jahr für Jahr in unserer Arbeit festgelegt sind. Nein, es bedeutet vielmehr, dass die Überarbeitung und Erneuerung unserer Konzeption immer wieder Thema unserer Arbeit ist.

Mit der Festschreibung erhält unsere Konzeption einen verbindlichen Wert für die Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätte und die Eltern, die somit gemeinsam die Verantwortung für die Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder übernehmen.

Sie sind eingeladen, mit dem Lesen unserer Konzeption in die Welt unserer Arbeit einzutauchen und sich ein Bild von dem zu machen, was bei uns passiert.

Wir können nicht ausschließen, dass nach dem Lesen der Konzeption noch wesentliche Fragen auftauchen. Zur Beantwortung stehen wir Mitarbeiter*innen Ihnen gerne zur Verfügung.

Die Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätte St. Georg

Rahmenbedingungen

Träger unserer Einrichtung ist der Katholische Gemeindeverband in Bremen.

Unsere Kindertagesstätte St. Georg liegt im Stadtteil Horn. Das Einzugsgebiet erstreckt sich von Schwachhausen über Horn, Lehe und Borgfeld bis Oberneuland.

Horn-Lehe ist ein Stadtteil mit viel öffentlichem Grün. Einfamilien- und Reihenhäuser, auch kleinere Wohnkomplexe sind im Stadtteil überwiegend zu finden. Ruhige Wohnlagen tragen zu einer hohen Lebensqualität bei.

Wir sind eine Regeleinrichtung und betreuen 80 Kinder. Die Kinder kommen mit ca. einem Jahr zu uns und bleiben in der Regel bis zum Schuleintritt. Es gibt drei Kindergartengruppen mit je 20 Kindern und zwei Krippengruppen mit je 10 Kindern. Betreut werden die Kinder von je 2-3 pädagogisch ausgebildeten Fachkräften pro Gruppe. Ergänzt wird unser Team durch eine Leiterin und ihre Stellvertretung, einer Köchin sowie einer Küchenhilfe. Außerdem bilden wir Fachkräfte aus, so dass wir regelmäßig von Praktikanten unterstützt werden. Alle Mitarbeitenden sind eng miteinander verknüpft und stehen in regelmäßigem Austausch.

Wir haben täglich (Montag- Freitag) von 08:00 bis 16:00 Uhr geöffnet. Innerhalb dieser Zeit gibt es verschiedene Betreuungszeiten:

08:00- 12:00 Uhr ohne Mittagessen

08:00- 14:00 Uhr mit Mittagessen

08:00- 15:00 Uhr mit Mittagessen

08:00- 16:00 Uhr mit Mittagessen

Bei Bedarf bieten wir einen Frühdienst ab 07:30 Uhr an.

Ein Kindergartenjahr beginnt am 01. August und endet somit am 31. Juli des darauf folgenden Jahres. Es gibt im Laufe dieses Kindergartenjahres 20 Schließtage. Diese liegen üblicherweise in den Sommerferien (15 Tage), zwischen Weihnachten und Neujahr (3-4 Tage) und 1-2 einzelne Tage in den Winter- und/oder Pfingstferien. In den restlichen Zeiten der Schulferien bieten wir einen Feriendienst an.

Im August (nach den Sommerferien) werden die neuen Kinder bei uns aufgenommen. Auch Kinder aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen sind bei uns herzlich willkommen.

Wenn Ihr Kind zu uns in die Tagesstätte kommt, sollte es nach Möglichkeit in der Zeit von 08:00- 08:45 Uhr gebracht werden, da um Viertel vor neun ein Morgenkreis in der Gruppe stattfindet. Es ist gut, wenn Ihr Kind bis in den Gruppenraum begleitet wird, damit es dort begrüßt und in Empfang genommen werden kann.

Wenn die Kinder krank sind, sollten Eltern ihnen das Recht einräumen, zuhause zu bleiben, um in Ruhe und bei guter Fürsorge die Krankheit auszukurieren. Außerdem verringert sich die Ansteckungsgefahr für andere Kinder und Mitarbeiter*innen.

Unser Bild vom Kind

Die Kinder unserer Kindertagesstätte wachsen in unterschiedlichen Lebenssituationen auf. Jedes Kind für sich hat einen besonderen Charakter, ein eigenes Temperament, das es zu uns mitbringt. Wir nehmen die Kinder so an, wie sie zu uns kommen, mit all ihren Stärken und Schwächen.

Jedes Kind wird mit seiner eigenen Persönlichkeit von uns an- und ernstgenommen. Wir setzen uns mit den Themen der Kinder auseinander. So ist es uns möglich, ihre Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und darauf einzugehen.

Wir sehen das Kind als Konstrukteur seiner eigenen Entwicklung und möchten es in seiner Entwicklung begleiten sowie durch Impulse von uns herausfordern. Wenn wir uns auf die Ebene der Kinder einlassen, entwickeln sie sich in ihrem Tempo, ohne über- oder unterfordert zu werden. Ideen der Kinder haben daher einen hohen Stellenwert. Die Kinder haben ein Recht darauf, diese Ideen im eigenständigen Spiel auszuleben und zu entwickeln. Dabei ist auch die Wahl ihres Spielpartners in ihrer eigenen Verantwortung. Die Kinder gestalten und steuern somit ihre eigene Entwicklung im Freispiel.

Jedes Kind ist einzigartig und es gilt für uns, sie darin zu stärken und Selbstvertrauen aufzubauen. Daher ist es uns sehr wichtig, dass auch die Kinder sich gegenseitig akzeptieren und tolerieren.

Kinder brauchen nicht immer einen Erwachsenen, der alles besser weiß und der sagt, wo es lang geht. Sie brauchen vielmehr einen verlässlichen Partner, der ihnen zur Seite steht, sie unterstützt und herausfordert.

Wie lernen Kinder?

Wenn wir Kindern auf Augenhöhe begegnen und ihnen ein verlässlicher Partner sind, können wir eine gute Beziehung zu jedem einzelnen Kind aufbauen.

Eine gute und enge Beziehung/ Bindung zu den Kindern, gegenseitige Akzeptanz und Toleranz tragen zu einer positiven Entwicklung der Kinder bei.

Wenn wir den Kindern positive Werte und Normen vorleben, sind wir ein gutes Vorbild für sie, von dem sie lernen können.

Unsere Kinder brauchen keine vorgefertigten Lösungen. Im Gegenteil, sie brauchen einen Erwachsenen, der ihnen zutraut, selber Lösungen zu finden. Einen Erwachsenen, der neben dem Zutrauen für das Kind da ist, wenn es Hilfe benötigt. Der in den richtigen Momenten Impulse und Anregungen gibt, die das Kind in seiner Weiterentwicklung, in seinem Lernen voran bringt.

Kinder lernen mit allen Sinnen und im konkreten Tun. Wir bieten den Kindern viel freie Spielzeit und unterschiedlichstes Spielmaterial, so dass sie nach ihren Bedürfnissen, Vorstellungen und ihrem eigenen Tempo im Spiel lernen können.

Hierbei nehmen wir konkret die verschiedenen Bildungsbereiche des Bremer Rahmenplans (vgl. Seiten 9-12) in den Blick. So können Kinder auf vielfältige Weise Erfahrungen sammeln und Neues lernen.

Aus unseren gezielten Beobachtungen der Kinder lassen sich Themen für die Kinder ableiten. Wir greifen diese auf, da wir wissen, dass die Kinder hoch motiviert am Thema sind, wenn es sie interessiert. Dann braucht es von uns Flexibilität und Spontaneität, um die nötigen Anregungen zu bieten, die die Kinder zum Lernen benötigen.

Unsere Ziele

In unserer Einrichtung bieten wir Kindern und Eltern eine verlässliche und qualifizierte Bildung, Erziehung und Betreuung nach dem Bremer Rahmenplan im Krippen- und Elementarbereich.

Innerhalb der eigenen Gruppe greifen wir die Themen der Kinder auf, geben Impulse zur Arbeit am und mit dem Thema und erweitern es mit dem nötigen Fachwissen.

Uns ist wichtig, dass jedes Kind seine eigene Persönlichkeit frei entfalten kann. Wir nehmen die Kinder so an, wie sie sind und gehen individuell auf jedes Kind und seine Bedürfnisse ein.

In unserer Vorbildfunktion vermitteln wir den Kindern den Umgang miteinander. Da wir ein christlich geprägtes Haus sind, legen wir viel Wert auf die Wertevermittlung. Die Kinder sollen später mit einer hohen Sozialkompetenz und gestärkt in ihre Zukunft gehen.

Die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist uns sehr wichtig. Hier sind wir Ansprechpartner*innen und Berater*innen in Erziehungsfragen. Wir sind regelmäßig mit den Eltern im Austausch und stehen jederzeit für Gespräche zur Verfügung.

Partizipation

Wir gehen davon aus, dass die Kinder Akteure ihrer eigenen Entwicklung sind. Daher brauchen sie die Chance, sich zu beteiligen und in Planungen mit einbezogen zu werden. Jedes einzelne Kind erhält bei uns die Möglichkeit, seine Meinung frei zu äußern.

Die Kinder können jederzeit ihre Wünsche und Bedürfnisse in den Alltag mit einbringen. Auch durch Beobachten und Erkennen ihrer Bedürfnisse können wir gemeinsam mit den Kindern ein Thema für die Gruppe bestimmen. Die Kinder bringen ihre Ideen aktiv mit ein und haben ein Recht darauf, diese im eigenständigen Spiel auszuleben und zu entwickeln. Oft werden die Ideen für die Gesamtgruppe im Alltag aufgegriffen und umgesetzt.

Der Morgenkreis bietet genügend Zeit und Raum, mit den Kindern gemeinsam den Tagesablauf zu besprechen, Regeln, wenn nötig zu hinterfragen und Planungen vorzunehmen.

Kinderschutz

Jedes Kind ist eine Persönlichkeit, das mit seiner ganz eigenen Geschichte zu uns kommt. Es ist neugierig und entdeckt die Welt, in dem es sie aktiv erforscht. Mit Beginn der Krippen-/ Kindergartenzeit wächst der Kreis der Bezugspersonen des Kindes. Beziehungen, die entstehen, gestaltet das Kind von Beginn an mit. Damit ein Kind sich frei entfalten und entwickeln kann, braucht es daher verlässliche Bezugspersonen, zu denen es Vertrauen aufbauen kann. Viel lernt das Kind durch Vorbilder, die wir für es sein möchten.

Vertrauensvolle Beziehungen bauen wir zu den Kindern auf, in dem wir sie wertschätzen, ernst nehmen und respektieren. Die Kinder sollen die Kita als einen Ort erfahren, der ihnen Sicherheit und Schutz bietet. Sie sollen erfahren, dass sie Rechte haben und diese auch aktiv erfordern können. Ebenso möchten wir sie ermutigen, sich uns anzuvertrauen, wenn es ihnen nicht gut geht.

Im Umgang miteinander achtet jeder darauf, dass niemandem etwas zugefügt wird, was er/ sie nicht möchte. Uns ist wichtig, dass ein klares Nein akzeptiert wird und Grenzen nicht überschritten werden. Dies wird mit den Kindern und in Teamsitzungen regelmäßig thematisiert und besprochen.

Zusätzliche Fortbildungen zum Thema Kinderschutz bieten unseren Mitarbeitern die Möglichkeit, sich und ihr Handeln immer wieder zu hinterfragen, aber auch die Ermutigung, genau hinzuschauen und zu helfen, wenn nötig.

Bei Bedarf arbeiten wir eng mit unserem Träger und weiteren Institutionen, die uns beim Kinderschutz unterstützen können, zusammen.

Tagesstruktur in der Krippe:

07:30 Uhr		Frühdienst für angemeldete Kinder
08:00 – 08:45 Uhr		Freispiel in den Gruppen: Die Kinder entscheiden selbst mit welchem Material und mit wem sie spielen möchten.
08:45 Uhr		Morgenkreis in der eigenen Gruppe
09:00 – 09:30 Uhr		Gemeinsames Frühstück
09:30 – 11:30 Uhr		Freispiel/ Bewegung(Mo+Fr)/draußen
11:30 – 12:00 Uhr		Gemeinsames Mittagessen
12:00 – 14:00 Uhr		Schlafenszeit
14:00- 16:00 Uhr		Obstpause, Freispiel, Bewegungsraum und Abholzeit

Im Jahreskreislauf finden bei uns verschiedene Feste und Feiern statt, z.B. Fasching, Nikolaus, Erntedank, Geburtstag. An diesen Tagen verändert sich die Tagesstruktur. Was genau passiert, wie sich der Ablauf dann gestaltet, wird rechtzeitig für die Eltern im Aushang bekannt gegeben.

Tagesstruktur im Kindergarten:

07:30 Uhr		Frühdienst für angemeldete Kinder
08:00 – 08:45 Uhr		Freispiel in den Gruppen: Die Kinder entscheiden selbst, in welcher Gruppe, mit welchem Material und mit wem sie spielen möchten.
08:45 Uhr		Morgenkreis in der eigenen Gruppe
09:00 – 11:00 Uhr		Individuelle Gestaltung des Vormittags je nach Thema der Kinder in der eigenen Gruppe, z.B. Geschichten, Lieder, Basteln, hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Spiele, Körperwahrnehmung, etc. Außerdem besteht die Möglichkeit des gleitenden Frühstücks und des freien Spiels. (s. Seite 7-11)
11:00 – 12:00 Uhr		Freispiel draußen (Bei starkem Regen bleiben wir drinnen)
12:10 – 13:00 Uhr		Mittagessen
13:00 – 16:00 Uhr		Freispiel – je nach Wetterlage drinnen oder draußen
14:30/ 15:00 Uhr		Obstpause

Im Jahreskreislauf finden bei uns verschiedene Feste und Feiern statt, z.B. Fasching, Nikolaus, Erntedank, Geburtstag. An diesen Tagen verändert sich die Tagesstruktur. Was genau passiert, wie sich der Ablauf dann gestaltet, wird rechtzeitig für die Eltern im Aushang bekannt gegeben.

Bildungsbereiche aus dem Bremer Rahmenplan

Unsere Arbeit orientiert sich am Bremer Rahmenplan für Bildung und Erziehung im Krippen- und Elementarbereich. Es gibt im Rahmenplan sieben Bildungsbereiche. Im Folgenden erläutern wir kurz, wie wir diese für uns verstehen und umsetzen.

In jedem Bildungsbereich wird zunächst der Rahmenplan zitiert, im Anschluss folgt eine Beschreibung der Umsetzung in unserem Haus.

Rhythmik und Musik:

„In Rhythmus und Musik werden Gefühle angesprochen und zum Ausdruck gebracht. Musikalische Förderung stimuliert das kindliche Gefühlsleben und führt zugleich in die kulturellen Formen der Musik ein. Musik ruft nach körperlicher Bewegung. Rhythmus und Tanz versetzen die Körper in die gleiche Schwingung und fördern die Verbundenheit mit der sozialen Gruppe.“

(vgl. Bremer Rahmenplan; Seite 14)

Durch gezieltes Einsetzen von Liedern und Sprechgesängen wecken wir die Lust und Freude am Singen und schulen das genaue Hören und Wiedergeben von einfachen Rhythmen. Unterstützt wird das Ganze gerne auch von orffschen Musikinstrumenten. Außerdem begleiten uns Gebärden, rhythmisches Klatschen und Bewegung im/ zum Rhythmus (Tänze) im Alltag.

Körper und Bewegung:

„Körperliche Bewegung ist Grundlage aller Entwicklung. In Bewegung erkundet das Kind seine Umwelt und bildet eine erste Vorstellung seiner eigenen Person aus.“ (s.o.; Seite 16)

In unserer Einrichtung haben die Kinder durch ein großes Angebot an Freispielzeit täglich die Möglichkeit, sich frei zu entscheiden, was sie spielen. Durch verschiedene Spielbereiche bieten wir den Kindern Bewegung, aber auch Ruhe an. Die Kinder haben ein Recht auf diesen Ausgleich. Einen Rhythmus entwickeln sie hier von selbst, wenn wir ihnen die Zeit und den Raum bieten. Da die Spielbereiche der Gruppe räumlich begrenzt sind, liegt der Fokus hier eher auf der Schulung der Feinmotorik durch Bauen, Konstruieren, Malen und Basteln und Rollenspiele.

Um dem hohen Bewegungsdrang und der Grobmotorik der Kinder gerecht zu werden, nutzen wir wöchentlich unseren Bewegungsraum und gehen täglich mit den Kindern nach draußen. So können die Kinder Erfahrungen mit Bewegungsmaterialien wie z.B. Bällen, Seilen, Matten, Rollbrettern sowie mit Spielmaterialien für draußen wie z.B. Fahrzeugen, Klettern, Sand, Wasser, etc. sammeln.

So bieten wir den Kindern regelmäßig Erfahrungen zur Körperwahrnehmung an, um das eigene Körperbewußtsein zu stärken.

Spiel und Phantasie:

„Spielen ist die Grundlage aller schöpferischen Tätigkeit. Im kindlichen Spielen wird die Umwelt angeeignet und gemäß den eigenen Vorstellungen verwandelt. Im Spiel entwickelt sich die Phantasie; Gegenstände und Beziehungen werden kreativ verändert. Im tätigen Spiel wird stets gelernt und Lernen ist da am wirksamsten, wo es spielend geschieht.“ (s.o.; Seite 18)
Kinder spielen Realsituationen nach, verarbeiten so Erlebtes oder spielen nach ihren eigenen Vorstellungen.

Wir nehmen die Kinder in ihrem Spiel ernst. Es ist uns wichtig, dass die Kinder ausreichendes und abwechslungsreiches Spielmaterial geboten bekommen. In jeder Gruppe gibt es genügend Zeit und verschiedene Spielbereiche, um die Spieltätigkeit der Kinder anzuregen.

Außerdem begeben wir uns mit den Kindern ins Spiel, um mit gezielten Impulsen die Weiter- Entwicklung der Kinder zu unterstützen.

Sprachliche und nonverbale Kommunikation:

„Kinder kommunizieren schon, ehe sie sprechen lernen. Der Spracherwerb erweitert die Fähigkeit, Beziehungen einzugehen und in Kommunikation mit anderen Menschen zu treten. Sprache wird in bedeutsamen Beziehungen erworben, durch Nachahmung und in Tätigkeiten, die für Kinder einen Sinn ergeben, weiterentwickelt.“ (s.o.; Seite 20)

Wir bieten den Kindern täglich Sprechansätze, z.B. durch den Morgenkreis. Dieser beinhaltet immer auch eine Erzählrunde, bei der die Kinder erzählen können, was ihnen wichtig ist, aber auch zuhören und wahrnehmen, wie es den anderen Kindern geht. In der Krippe beinhaltet der Morgenkreis viele immer wiederkehrende Sprachspiele und Lieder.

Auch die Essenssituationen in den Gruppen bieten den Kindern viel Gelegenheit, sich miteinander auszutauschen.

Die alltagsintegrierte Sprachbildung hat bei uns einen hohen Stellenwert. Um deren Umsetzung zu gewährleisten, haben wir ein zusätzliches Konzept eigens für dieses Thema erstellt. Darin finden sich z.B. Bibliotheksbesuche, Bücher, Singen, Reime, etc.

Zusätzlich gibt es für Kinder mit Sprachschwierigkeiten eine Sprachfördergruppe im Haus.

Soziales Lernen, Kultur und Gesellschaft:

„Mit dem Eintritt in die Einrichtungen des Elementarbereichs machen die meisten Kinder einen ersten Schritt vom Elternhaus in eine öffentliche Institution. An diesem neuen Lebensort gehen sie emotional bedeutsame Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern ein und erweitern ihre Handlungsmöglichkeiten. Sie lernen neue Strukturen und Regeln kennen und beginnen, sich mit Menschen anderer sozialer und kultureller Herkunft auseinander zu setzen. Sie erkunden die weitere Umgebung ihres Wohnortes, der Stadt und der Natur.“ (s.o.; Seite 22)

Jedes Kind ist bei uns angenommen und willkommen. Diese Grundhaltung ist in unserem Leitbild festgehalten und wird den Kindern durch die Mitarbeiter*innen vorgelebt.

Die Kinder bauen eine emotionale Bindung zur Gruppe und den Erzieher*innen auf. Durch die Individualität der Kinder entwickelt sich innerhalb ihrer Gruppe eine eigene Dynamik, auf die sich alle immer wieder neu einstellen müssen. Wo zusammen gelebt und gespielt wird, ist es wichtig, dass die Kinder Regeln und Umgangsformen kennen lernen, die es uns erleichtern, miteinander umzugehen.

Bauen und Gestalten:

„... Materialbearbeitung mit malerischen und formenden Werkzeugen bringt vor allem visuelle Gestaltungsformen hervor. Im Umgang mit verschiedenen Materialien erfahren Kinder deren unterschiedliche Beschaffenheit. Sie erleben, dass sie etwas bewirken und verändern können, indem sie Gegenstände bearbeiten oder herstellen oder Räume nach ihren Bedürfnissen umgestalten. Darüber können sie ihre inneren Vorstellungen zum Ausdruck bringen und mitteilen.“ (s.o. Seite 25)

In unserem Kreativbereich des Kindergartens finden Kinder viele verschiedene Materialien vor, mit denen sie sich gestalterisch ausleben können. Von unterschiedlichen Stiften zum Malen bis zu Korken, Karton, Holz, Stoff, etc. zum Basteln können die Kinder täglich Gebrauch machen.

In der Krippe stehen diese Materialien für die Kleinen situations- und bedarfsorientiert zur Verfügung.

Zum Konstruieren stehen den Kindern außerdem in jeder Gruppe viele Materialien zur Verfügung, z.B. Soft-/ Bausteine, Magformers, Lego/ Duplo, Morphun, etc.

Wir bieten den Kindern Platz und Zeit, sich im Tun auszuprobieren.

Die einzelnen Spielbereiche bieten den Kindern die Möglichkeit zur Umgestaltung, z.B. zum Bauen von Höhlen.

Natur, Umwelt und Technik:

„Kinder haben in diesen Jahren ein großes Interesse an Erscheinungen in der Natur, an Elementen, an Pflanzen und Tieren. Über die Erfahrungen mit Naturphänomenen ebenso wie über eigenes Erforschen und Experimentieren wächst ein erstes Verständnis für naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten, die auch allen technischen Anwendungen zugrunde liegen. Der natürliche Entdeckungsdrang der Kinder bezieht auch erste Erfahrungen mit Formen, Mengen und Zahlen ein.“ (s.o. Seite 28)

Das Spiel im Freien nutzen die Kinder, um Erfahrungen mit Natur und Umwelt zu machen, sich auszutoben oder auch zurückzuziehen. Sie entdecken z.B. Insekten und beobachten sie. Sie erleben die Vegetation der verschiedenen Pflanzen auf unserem Gelände und lernen unterschiedliche Gewächse kennen. Den Umgang mit dem Element Wasser und seinen Eigenschaften erfahren sie an unserem Wasserspielplatz.

Neben den vorgegebenen Bildungsbereichen haben wir einen weiteren Schwerpunkt:

Religionspädagogik und Zusammenarbeit mit der Gemeinde:

Da wir ein katholisches Haus sind, legen wir Wert darauf, dass religionspädagogische Themen in unserem Alltag Platz finden. Wir beten regelmäßig zum Mittagessen mit den Kindern und feiern die religiösen Feste, die uns im Alltag begleiten, wie z.B. Erntedank, St. Martin, St. Nikolaus, Aschermittwoch.

Den Kindern wird vermittelt, was uns die Bibel erzählt. Dies geschieht auf vielfältige Weise, z.B. durch Geschichten, Lieder, Gottesdienste.

Uns ist außerdem wichtig, dass die Kinder christliche Werte und Normen kennen lernen. Ein freundliches Miteinander, niemanden ausschließen und anderen helfen sind für uns Grundwerte, die den Kindern durch unsere Mitarbeiter*innen täglich vorgelebt werden.

Um unserem Schwerpunkt Religionspädagogik noch mehr Ausdruck zu verleihen, arbeiten wir auch eng mit der nebenan liegenden Kirchengemeinde zusammen.

Kinder erfahren über die Pastoralreferentin der Gemeinde zusätzlich mehr über biblische Geschichten, singen religiöse Lieder oder suchen die Kirche zu unterschiedlichen Feiern und Themen auf. Zu den regelmäßigen Treffen werden den Kindern neben den Inhalten ebenfalls christliche Werte und Normen vermittelt.

Wir nutzen die Räumlichkeiten der Gemeinde mit. Dies schafft Vertrauen und zeigt uns, dass wir jederzeit willkommen sind.

Wir feiern Feste mit der Kirchengemeinde wie z.B. das alljährliche Sommerfest, das Laterne- Laufen, das Adventssingen, das Sternsingen.

Auch bei religiösen Festen, die wir nur mit den Kindergartenkindern feiern, z.B. Erntedank, Aschermittwoch, werden wir von Mitarbeitern der Gemeinde unterstützt.

Wir stehen mit der Gemeinde in einem regelmäßigen Austausch über Termine und Veranstaltungen und bewerben diese auch gegenseitig. Durch die regelmäßigen Informationen aus der Gemeinde wollen wir alle Familien konfessionsübergreifend einladen und ansprechen.

Eine Mitarbeiterin nimmt darüber hinaus regelmäßig an den Sitzungen des Pfarrgemeinderates teil, um dort die Belange der Kindertagesstätte vertreten zu können.

Zusätzlich haben wir im Haus eine religionspädagogische Fachkraft, die religiöse Themen im Alltag aufgreift und die Kolleginnen bei der Umsetzung von religiösen Themen in der Gruppe unterstützt.

Bremer Lern- und Entwicklungsdokumentation:

Als eine der ersten Bremer Einrichtungen haben wir uns neben dem Rahmenplan mit der Lern- und Entwicklungsdokumentation (kurz: LED) auseinander gesetzt. Wir haben als Einrichtung den Probelauf mitgemacht und Verbesserungen eingebracht, damit es zu einer guten Händigkeit der LED kommt. Zur LED gehört, dass die Kinder in ihrer Kindergartenzeit zweimal im Kitajahr gezielt beobachtet werden. Diese Beobachtungen werden ausgewertet und es werden daraus nächste Entwicklungsziele für das Kind formuliert. Außerdem ist die Beobachtung Grundlage für Elterngespräche. Zusätzlich werden die Kinder zweimal im Kitajahr interviewt, um von ihnen zu hören, wie es ihnen bei uns geht und welche Wünsche und Interessen sie zurzeit haben.

Dieses Interview wird in den persönlichen Ordner, das Portfolio der Kinder geheftet. Das Portfolio begleitet die Kinder in der kompletten Kindergartenzeit. Zusätzlich findet sich in dem Ordner eine Entwicklungsdokumentation der Kinder wieder. Diese kann in Form von Fotos oder selbst gemalten Bilder der Kinder geschehen. Die Gestaltung des Portfolios geschieht immer gemeinsam mit dem Kind, d.h. jedes Kind entscheidet frei darüber, was für das jeweils eigene Portfolio wichtig ist.

Bücher- Kita:

Im Jahr 2013 haben wir uns auf den Weg gemacht, das Projekt Bücher- Kita in unserer Einrichtung umzusetzen.

Ziel dieses Projektes ist es, die Wichtigkeit der Sprache in unserem Alltag deutlich zu machen und die Literacy zu fördern.

Dies erreichen wir, in dem wir den Kindern täglich vorlesen, verschiedene Formen von Texten verwenden (z.B. Gedicht, Geschichte, Sprechgesang) und regelmäßig Lesepaten für die Kinder im Haus haben. Diese Lesepaten lesen den Kindern in Ruhe vor, sprechen mit den Kindern über die Geschichten oder spinnen die Geschichten weiter. Wir gehen regelmäßig mit den Kindern in die Bibliothek, um schon früh einen natürlichen Umgang mit Büchern zu fördern und deren Stellenwert zu erhöhen.

Außerdem laden wir Eltern ein, den Kindern in ihrer Muttersprache Geschichten oder Lieder vorzutragen. Dies zeigt den Kindern, dass es unterschiedliche Sprachen gibt und diese bei uns genau so viel Platz und Anerkennung haben.

Zusätzlich gibt es eine Rucksackbibliothek, die es den Familien erlaubt, Bücher übers Wochenende auszuleihen und mit ihren Kindern zu lesen.

Ernährung:

Zum gleitenden/ gemeinsamen Frühstück in den Gruppen bringen die Kinder ihr Frühstück von zuhause mit. Getränke stehen den Kindern in der Kita zur Verfügung.

Unser Mittagessen wird täglich von unserer Köchin frisch zubereitet. Dieses Mittagessen ist sehr abwechslungsreich und ausgewogen. Neben Fleisch und Fischgerichten (je einmal die Woche) gibt es viel vegetarische Kost.

Da es uns wichtig ist, dass alle Kinder unserer Einrichtung am Mittagessen teilhaben können, werden, wenn nötig, zusätzliche Essen gekocht für Kinder mit Allergien oder mit einem anderen kulturellen Hintergrund.

In regelmäßigen Abständen bieten wir den ein vollwertiges Müslifrühstück an, um den Kindern unterschiedliche Formen des Frühstücks näher zu bringen.

Zweimal im Jahr besucht uns die Landesarbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege, um mit den Kindern über Ernährung und Zahnpflege zu sprechen.

Integration/ Inklusion:

Wir sind in unserem Stadtteil eine Regeleinrichtung. Jedes Kind hat das Recht, in unserer Kindertagesstätte aufgenommen zu werden. Trotzdem ist die Leiterin gehalten, Eltern von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf bei der Anmeldung an eine „Schwerpunkt-Kita“ oder eine Dependence des Frühförderzentrums zu verweisen. Hier sollten Kinder mit zusätzlichem Hilfe- und Förderbedarf aufgenommen und gefördert werden.

Zeichnet sich ein Förderbedarf erst im Laufe der Kindergartenzeit ab, so ist in einem gemeinsamen Prozess mit Fachkräften und Eltern zum Wohle des Kindes abzuwägen, ob ein Verbleib in unserer Kita möglich oder der Wechsel in eine Schwerpunktkita nötig ist.

Bei einem Verbleib des Kindes in unserer Einrichtung arbeiten wir eng mit dem Frühförderzentrum der Bremischen Evangelischen Kirche zusammen. Deren Mitarbeiter*innen koordinieren den Einsatz von Behindertenpädagog*innen und Therapeut*innen für die Förderung der Kinder und die Beratung der Eltern und Fachkräfte vor Ort.

Eingewöhnung/ Übergänge schaffen (Krippe):

Wenn Kinder neu zu uns in die Einrichtung kommen, ist es uns wichtig, dass sie mit Freude und möglichst wenig Ängsten zu uns kommen. Bereits vor Beginn der Krippenzeit bieten wir den Eltern einen Informationse Elternabend an. Dort bekommen Eltern und Kinder eine Vorstellung davon, was mit Beginn der Krippenzeit auf sie und ihr Kind zukommt. Die Eltern lernen bereits die Gruppenerzieher*innen kennen.

Es wird den Eltern ein Erstfragebogen ausgehändigt, in dem wissenswerte Informationen über das Kind abgefragt werden, um den Übergang von zuhause in die Krippe nach den Ferien so schonend wie möglich zu gestalten.

Die eigentliche Eingewöhnung findet dann stufenweise in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell statt. Die Kinder/ Eltern bekommen einen Termin für den ersten Krippentag. An diesem Tag kommen nicht alle neuen Kinder, damit die Erzieher*in auch ausreichend Zeit für jedes Kind hat.

Vom ersten bis dritten Eingewöhnungstag kommen die Kinder mit einem Elternteil in die jeweils vorgesehene Gruppe. So können die Kinder, Eltern und Erzieher sich gegenseitig kennenlernen und Vertrauen aufbauen. Auch am vierten Tag bedarf es noch weiterhin einer Betreuung durch ein Elternteil, allerdings wird eine erste Abnabelung/ Trennung versucht. Je nach Gelingen gestaltet sich die weitere Eingewöhnung ganz individuell für jedes Kind. Schrittweise werden die Phasen ohne Elternteil erhöht bis das Kind seine eigentliche Betreuungszeit erreicht hat. Es ist uns wichtig, dass die Eltern ausreichend Zeit für die Eingewöhnung einplanen, damit weder das Kind noch die Eltern oder Erzieher*innen unter Stress geraten.

Nach ca. zwei Jahren in der Krippe stehen die Kinder vor dem Übergang in den Kindergarten. Es ist vorgesehen, dass die „hauseigenen“ Krippenkinder nach Möglichkeit einen fließenden Übergang in unseren Kindergartenbereich erfahren können, sofern die Eltern dieses wünschen und ausreichend Plätze zur Verfügung stehen. Bei zu wenig zur Verfügung stehenden Plätzen entscheidet die Bremer Aufnahmeordnung über die Vergabe der Plätze.

Den Übergang in den Kindergarten bereiten wir sehr frühzeitig mit den Kindern vor. Nach der Entscheidung in welcher Gruppe das jeweilige Kind eingeplant ist, setzen sich die päd. Fachkräfte zu einen Austausch zusammen und machen Termine, damit die Kinder ihre zukünftige Gruppe besuchen und kennenlernen können. Auch die Fachkraft aus dem Kindergarten besucht die Kinder in der Krippe. Außerdem besteht für die zukünftigen Kindergartenkinder die Möglichkeit, den Außenspielbereich des Kindergartens in Begleitung eines Krippenerziehers mit zu nutzen.

Eingewöhnung/ Übergänge schaffen (Kindergarten):

Wenn Kinder neu zu uns in die Einrichtung/ in den Kindergartenbereich kommen, bieten wir den Kindern und Eltern bereits vor Beginn der Kindergartenzeit die Möglichkeit, einen Vormittag bei uns zu verbringen. So bekommen Eltern und Kinder eine Vorstellung davon, was auf sie zukommt. Die Kinder lernen bereits ihre Bezugsperson sowie die anderen Kinder der Gruppe kennen.

Es wird mit den Eltern ein Erstgespräch geführt, in dem wissenswerte Informationen über das Kind ausgetauscht werden, um den Übergang von zuhause in den Kindergarten nach den Ferien so schonend wie möglich zu gestalten.

Für Kinder, die eine andere Krippe oder einen Spielkreis besuchen, besteht zusätzlich die Möglichkeit, dass sie mit ihrer Gruppe zum Hospitieren zu uns kommen.

Die eigentliche Eingewöhnung findet dann stufenweise statt. Die Kinder bekommen einen Termin für ihren ersten Kindertag. An diesem Tag kommen nicht alle neuen Kinder, damit die Erzieherin auch ausreichend Zeit für jedes Kind hat.

Am ersten Eingewöhnungstag kommen die Kinder mit einem Elternteil in die jeweils vorgesehene Gruppe. Je nach Betreuungserfahrungen der Kinder gestalten sich die Anwesenheitszeiten der Eltern vor Ort und die Betreuungsdauer. Die Zeiten mit den Eltern werden individuell verkürzt und die Dauer der Betreuung erhöht, bis das Kind seine tatsächliche Betreuungszeit komplett bewältigt. Wie schnell das klappt, ist vom jeweiligen Kind abhängig. Es ist uns wichtig, dass die Eltern ausreichend Zeit einplanen, damit jedes Kind in seinem eigenen Tempo eingewöhnt werden kann.

Nach drei oder vier Jahren im Kindergarten verlassen uns die Kinder wieder und gehen in die Schule. Damit auch hier der Bruch nicht zu groß bzw. der Übergang möglichst nahtlos klappt, bereiten wir die Kinder auf die Schule vor. Dafür bieten wir im letzten Jahr vor der Schule für die Kinder eine Schulkind-AG an. Außerdem hospitieren wir mit den Kindern in der Schule, so dass sie bereits vor Schulbeginn ein Bild von Schule bekommen.

Die Kinder und deren Eltern werden von uns besonders verabschiedet. Der letzte oder vorletzte Kindertag wird in der Regel hierfür genutzt. Der Tag hebt sich vom Alltag ab. Die Vorschulkinder packen ihre Sachen und bekommen eine Schultüte zum Abschluss.

Zusammenarbeit mit den Eltern:

Neben der Arbeit mit den Kindern nimmt die Zusammenarbeit mit den Eltern bei uns einen weiteren Teil in unserem Alltag ein. Wir als Kindertagesstätte sind eine familienergänzende Einrichtung, die die Familie unterstützt. Um eine gute Ergänzung zu ermöglichen, ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Mitarbeiter*innen notwendig.

Regelmäßig findet ein Austausch in Tür- und Angelgesprächen statt, so dass Eltern immer die wichtigsten Informationen, ihr Kind oder die Gruppe betreffend, frühzeitig erhalten. Einmal im Jahr gibt es Elternsprechtage. Hier haben die Eltern die Möglichkeit, sich über den Entwicklungsstand ihrer Kinder zu informieren. Neben dem Elternsprechtag gibt es natürlich auch zwischendurch die Möglichkeit des Elterngesprächs, wenn es von den Eltern oder Erzieherinnen gewünscht ist.

Es ist möglich, dass Eltern nach Terminabsprache zum Hospitieren in die Gruppe kommen und sich so selbst ein Bild von dem Alltag ihres Kindes in unserer Einrichtung machen.

Wir machen unsere Arbeit für Eltern transparent, indem wir u.a. schriftlich über Themen, Abläufe oder Veränderungen informieren.

Entscheidungen- unsere Einrichtung betreffend- werden nicht ausschließlich vom Team getroffen. Bei bestimmten Themen haben die Eltern ein Mitsprache- und Mitentscheidungsrecht, z.B. bei der Gestaltung des Sommerfestes.

In unserer Einrichtung werden pro Gruppe zwei Elternsprecher am Anfang des Kindergartenjahres für die Dauer von zwei Jahren gewählt. Diese Elternsprecher bilden den Elternbeirat und vertreten die Interessen der Eltern vor dem Team.

Zusätzlich treffen sie sich alle acht bis zehn Wochen in der Einrichtung, um wichtige Belange des Kindergartens zu besprechen. Auf Wunsch nehmen die Leiterin und eine Gruppenleitung an der Sitzung teil.

An Elternabenden, die regelmäßig in der Kindertagesstätte stattfinden, werden Eltern über organisatorische Gegebenheiten oder zu Erziehungsfragen anhand eines Themas informiert.

Eltern- Kind- Nachmittage bieten wir zu bestimmten Festen und Feiern an, wie z.B. St. Martin, Advent, etc. Hier können sich Eltern austauschen und die Kinder haben die Chance, gemeinsam mit ihren Eltern Zeit im Kindergarten zu verbringen.

Neben den Angeboten für Eltern gibt es auch einige Angebote, die wir ohne Eltern gar nicht machen könnten. Viele Feste, Feiern sowie Ausflüge wären ohne die aktive Mitarbeit/ Begleitung der Eltern gar nicht möglich.

Uns ist wichtig, dass Eltern und Mitarbeiter eng zusammenarbeiten und sich in einem regen Austausch befinden. Dies schafft eine gute Atmosphäre für alle.

Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Einrichtung ist von außen gut als Kindertagesstätte zu erkennen, da gleich an der Haustür unser Name gut sichtbar hängt.

Damit Eltern und Interessierte unsere Einrichtung nicht nur vor Ort wahrnehmen können, präsentieren wir uns im Internet unter www.kiki-bremen.de. Dort werden alle katholischen Kindertageseinrichtungen in Bremen vorgestellt. Unsere Einrichtungsseite wird von uns stetig aktualisiert.

Unser Konzept sowie unser Leitbild präsentieren wir der Öffentlichkeit mit einem selbst gestalteten Flyer.

Einmal im Jahr veranstalten wir einen Tag der offenen Tür. Hierzu laden wir alle Interessierten ein, in dem wir Einladungen in umliegenden Geschäften aushängen, den Termin in der Zeitung und auch im Pfarrbrief der Gemeinde bekannt geben.

Wenn besondere Aktivitäten in unserer Einrichtung stattfinden, kommt es vor, dass die Presse darüber berichtet und bzw. oder ein entsprechender Artikel im Pfarrbrief der Gemeinde St. Katharina zu finden ist.

Im Stadtteil arbeiten wir mit unterschiedlichen Institutionen, wie z.B. anderen Kindertagesstätten, Schulen, dem Amt für Soziale Dienste, dem Gesundheitsamt, etc. zusammen. Hier sind wir präsent und bringen uns aktiv in die Zusammenarbeit mit ein.

Wenn Aktionen im Stadtteil geplant sind, beteiligen wir uns mit der Kita, um immer wieder auf uns und unsere Arbeit in der Einrichtung aufmerksam zu machen.

Fort- und Weiterbildung

Alle zwei Wochen findet in unserem Haus eine Dienstbesprechung mit den Mitarbeiterinnen statt. Hier tauschen wir uns über fachliche Fragen aus, planen, strukturieren und reflektieren unsere Arbeit.

Ca. zweimal im Jahr findet ein Planungstag statt, an dem wir uns intensiv mit Fachthemen auseinandersetzen.

Außerdem nehmen unsere Mitarbeiter*innen regelmäßig an internen Fortbildungsangeboten des Trägers zu unterschiedlichen pädagogischen Themen teil.

Der Träger bietet allen Kolleg*innen die Möglichkeit, an externen Fortbildungen teilzunehmen, wenn es die Personalsituation im Haus zulässt. Langzeitfortbildungen sowie Zusatzqualifikationen in bestimmten pädagogischen Bereichen werden immer wieder angeboten.

Fachzeitschriften und Fachbücher zu pädagogisch aktuellen Themen sind für die Mitarbeiter*innen jederzeit zugänglich.

Alle diese Angebote nehmen die Mitarbeiter*innen regelmäßig wahr. Sie dienen der persönlichen Weiterentwicklung und der Qualitätssicherung unserer Arbeit.

Zusammenarbeit mit dem Träger:

Unser Träger, der Katholische Gemeindeverband in Bremen, übernimmt die Personal-, Finanz- und Immobilienwirtschaft der Einrichtung, so dass eine enge Zusammenarbeit notwendig ist.

In regelmäßigen Sitzungen zwischen den Kindertagesstättenleitungen und den Mitarbeiter*innen des Trägers werden wichtige Informationen ausgetauscht. Die Abrechnungen, finanzielle Mittel, die Urlaubsplanung und die Instandhaltung der Gebäude und Freiflächen werden zwischen der Leitung und der jeweiligen Abteilung des Trägers abgestimmt.

Der Träger unterstützt die Einrichtung bei der Öffentlichkeitsarbeit und bei Rechtsfragen. Veränderungen auf Stadtebene, die die Kindertageseinrichtungen betreffen, werden weitergegeben.

Gemeinsam arbeiten wir an der Qualitätsentwicklung. Ein QM- Handbuch auf Grundlage des Bistumsrahmenhandbuchs und des KTK- Gütesiegels wurde erarbeitet und es erfolgt nun die schrittweise Einführung und Umsetzung mit dem Ziel einer guten Qualitätssicherung und einer ständigen Verbesserung der Arbeit.

Hierfür und für alle weiteren pädagogischen Fragen stehen uns eine Fachberatung und eine pädagogische Fachkoordinatorin zur Seite.

Ausblick und Perspektive:

Pädagogik ist kein festes Programm, das wir hier täglich abspulen können. So kann auch unsere Konzeption kein feststehendes Dokument sein, das es nicht auch zu verändern gilt.

Mit jedem Kind/ jeder Familie, die zu uns in die Einrichtung kommen, hinterfragen wir uns und unsere Arbeit und passen unser pädagogisches Angebot den Gegebenheiten an. Das macht unsere Arbeit spannend und abwechslungsreich.

Veränderungen, die die Kinder in ihrer Entwicklung stärken und fordern, sind für uns ein unbedingtes Muss.